

September 2011

UKE news

Informationen aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



„Wir halten Kurs!“



Ich bin Miss Green und
mein Plan ist einfach:

Was wir tun, soll nicht nur unsere Patienten, sondern auch unsere Umwelt gesünder machen.

Ob Klimaschutz, Abfallreduktion, Mülltrennung oder mehr Gesundheit am Arbeitsplatz – was wir schon erreicht haben und wie wir unser Klinikum in Zukunft gemeinsam noch nachhaltiger gestalten können, zeigt unser Film „Das grüne UKE“. Dieser ist ab sofort im Internet!



Foto: Jann Wilken

Dr. Alexander Kirstein, Joachim Pröbß, Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus, Prof. Dr. Guido Sauter, Dr. Mathis Terrahe (v. l.)

**Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

mit dem Weggang von Professor Jörg Debatin verliert das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf zweifellos einen beeindruckenden Visionär. Das Ergebnis seiner Arbeit ist unser „neues UKE“. Es wurde erfolgreich strukturiert im Zeit- und Kostenplan, in der Bilanz steht die schwarze Null, Patienten- und auch Mitarbeiterzahlen sind signifikant gestiegen und die Forschungsgelder haben sich verdoppelt. Seine medizinische,

pflegerische und funktionale Leistungsfähigkeit hat das „neue UKE“ in der abgelaufenen EHEC-Krise bewiesen. Sie alle haben das bewiesen! Auf die hohe Qualität Ihrer fachübergreifenden und interprofessionellen Zusammenarbeit können Sie und wir alle stolz sein.

Auch in der Forschung ist die Zwischenbilanz signifikant: Im Wettbewerb um Mittel und um die besten Köpfe hat das UKE in den vergangenen Jahren gehörig Fahrt aufgenommen. Allein seit dem Sommer 2010 hat sich die Forschung am UKE in einer Weise entwickelt, wie man es sich nicht besser hätte

vorstellen können. Der zweite SFB, die ERC Grants, der Leibniz-Preis, weitere bereichernde Neuberufungen.

Die Nachbesetzung der Position des Ärztlichen Direktors liegt in den Händen der Behörde für Wissenschaft und Forschung. Am 1. Oktober rückt Prof. Dr. Guido Sauter, Leiter des Instituts für Pathologie, in den vierköpfigen Vorstand auf. Prof. Sauter kümmert sich bereits seit 2007 als der vom Kollegium gewählte Stellvertreter des Ärztlichen Direktors auch um übergreifende Angelegenheiten des UKE. Die Zuständigkeiten von Dr. Mathis Terrahe, Direktor Medizin und Strukturplanung, werden sich innerhalb der Ärztlichen Direktion maßgeblich erweitern, um Kontinuität zu gewährleisten. Das bestehende Vorstands-Team freut sich auf die beiden „Neuen“.

Auch für die Zukunft setzt das UKE auf Wachstum und Qualitätssteigerung. Wir halten Kurs! Zentrale Themen sind der weitere Ausbau der Vernetzung von Klinik und Forschung, eine weitere Fokussierung in der Forschung und die Vorbereitung neuer Forschungsverbünde sowie die Umsetzung des Modellstudiengangs Humanmedizin.

Es gibt also viel zu tun. Stillstand bedeutet Rückschritt. Lassen Sie uns den Schwung nutzen!

Ihr erweitertes Vorstandsteam

Dr. Alexander Kirstein
Kaufmännischer Direktor

Joachim Pröbß
Direktor für Patienten-
und Pflegemanagement

Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus
Dekan

Prof. Dr. Guido Sauter
stellv. Ärztlicher Direktor

Dr. Mathis Terrahe
Direktor für Medizin und
Strukturplanung



Beliebte Richtkränze: Rückblick auf die rege Bautätigkeit am UKE

Titel

- 5 Ein Blick zurück: UKE - der Meisterplan
- 7 Gemeinsam erfolgreich
- 10 Auf Kurs gebracht: Zum Abschied von Prof. Debatin
- 12 Alles Gute für die Zukunft: Dank und gute Wünsche

Klinik

- 14 Frische Pläne im neuen Zuhause: Die neue Psychiatrie im Fokus
- 26 Es sind die kleinen Dinge, die am Ende zählen: Palliativmedizin
- 28 Punktgenau den Übeltäter orten: Der neue 4D-CT wird vorgestellt



Besserer Durchblick: Der neue Computertomograf an der Klinik für Strahlentherapie

Forschung

- 18 Lamas als Helfer der Wissenschaft
- 20 EHEC: Eine gute Idee zur rechten Zeit

Namen und Nachrichten

- 22 Vorgestellt – 23 Ausgezeichnet – 24 Verabschiedet

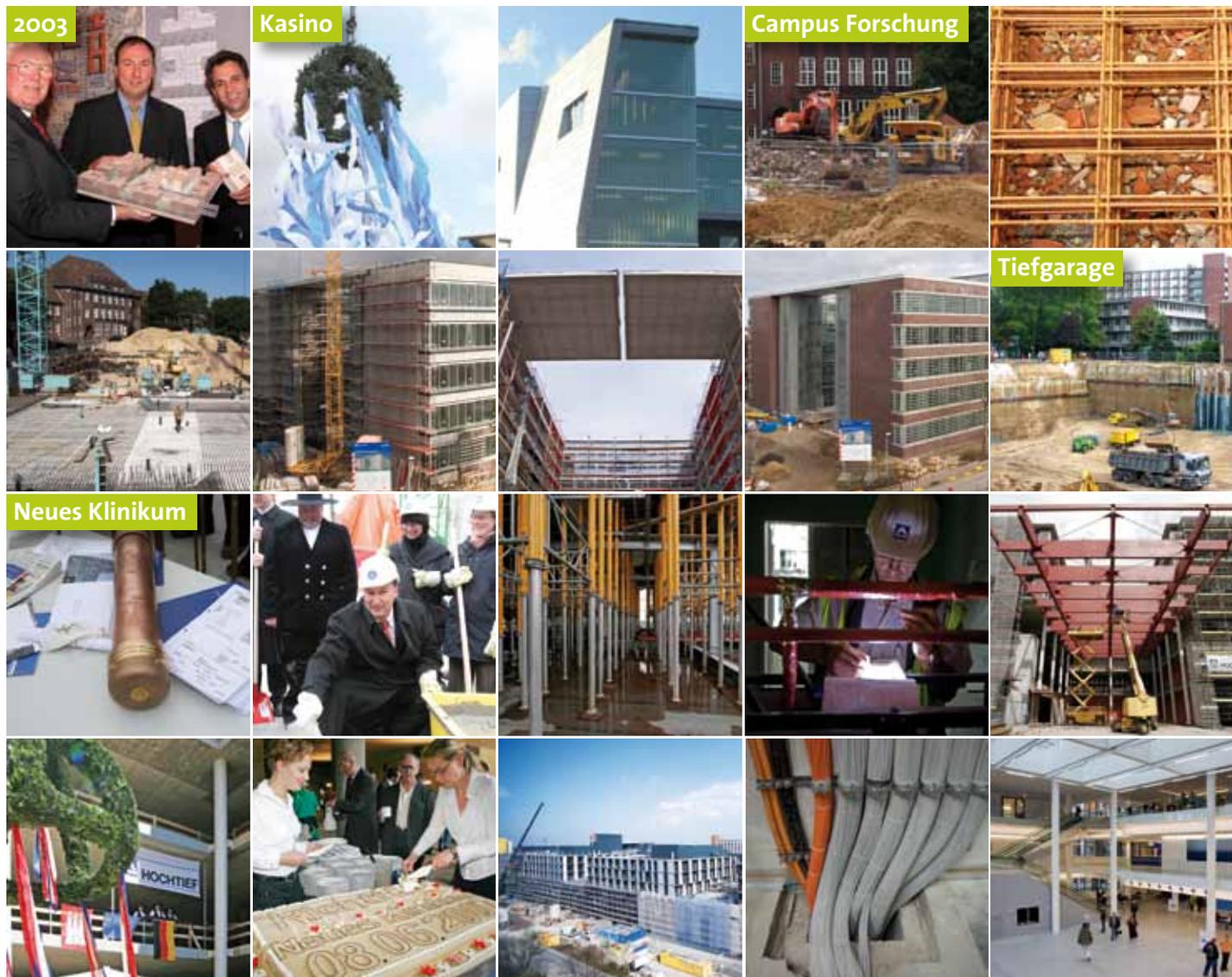


Fotos: Henning Brinkmann, Felicitas Tomlin, Jochen Koppelmeyer

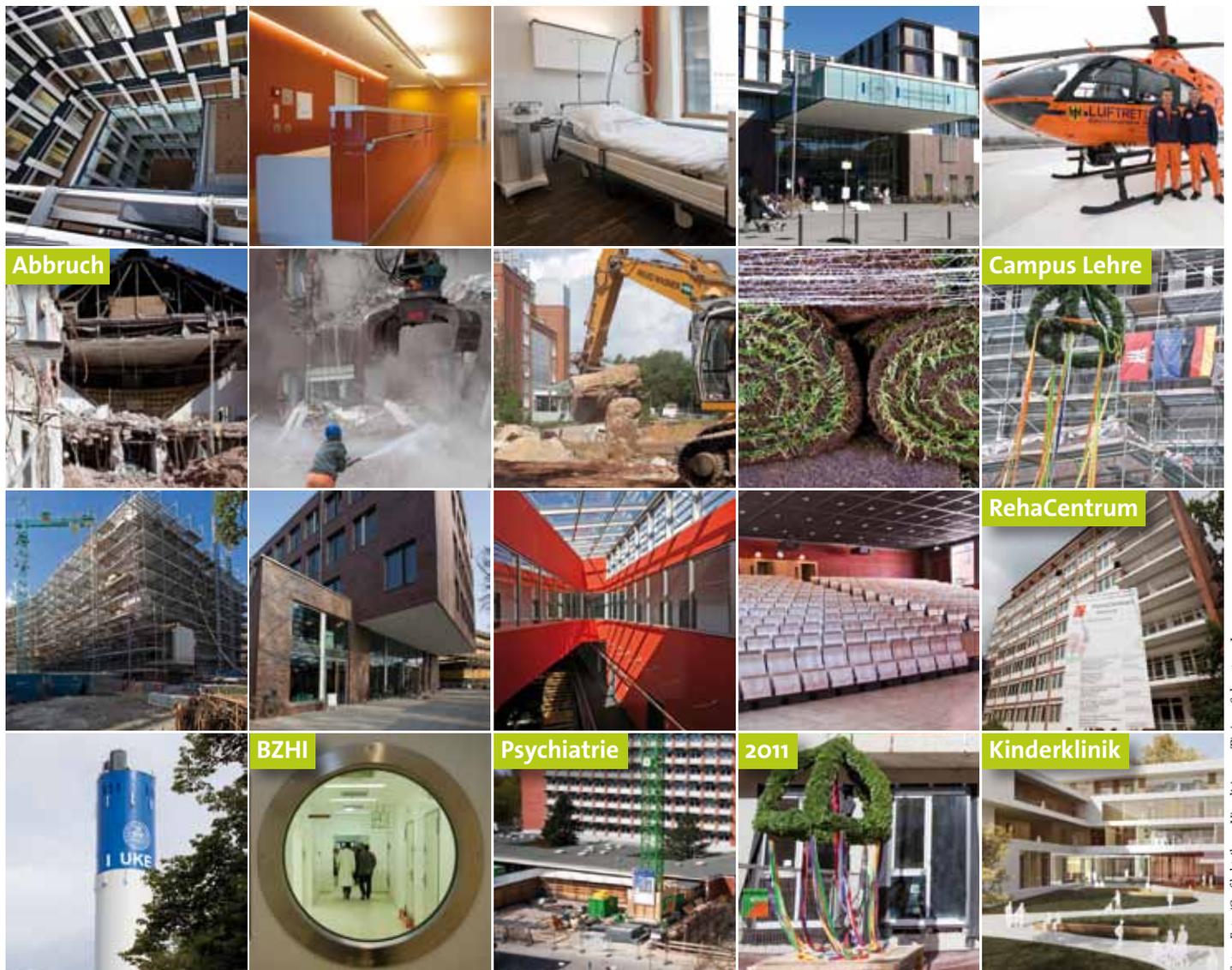
Sport und Krebs: Ruderer auf der Alster fördern das UKE-Projekt

- 3 Editorial
- 16 Innenansichten
- 24 Impressum
- 25 Kurz gemeldet
- 27 Termine
- 30 Zahl des Monats
- 31 Was lesen Sie gerade?

UKE – der Meisterplan



Fotos: Foto-/Grafikbearbeitung



Fotos: Foto-/Grafikabteilung, Visualisierung: Fönies + Schroeter + Jansen

Nicht so viele Steine auf dem 354000 Quadratmeter großen UKE-Gelände sind in den vergangenen sieben Jahren aufeinander geblieben. Vielfach zeitgleich wurden acht große Bauprojekte bearbeitet: Kasino, Campus Forschung, Neues Klinikum, Campus Lehre, das Laborgebäude O38, das MRT-Gebäude, „Children for tomorrow“ und der Psychiatrie-Neubau. Insgesamt 347 Millionen Euro war dieser umfangreiche Teil des UKE-Masterplans schwer. Und der Gesundheitspark Eppendorf wächst weiter. Die Kinderklinik ist geplant, das Gesundheitszentrum konzipiert. Die Entwicklung ist nachhaltig: Für die Zukunft bewahrt wurden das Fritz-Schumacher-Haus und das Erikahaus, beide sind denkmalgeschützt. Historisch wertvoll und erhalten geblieben auch das Ensemble Verwaltungsgebäude, das alte Operationshaus, mehrere Verwaltungs- und Pflegepavillons. Sie wurden saniert und restauriert.

Gemeinsam erfolgreich

Kurze Wege



Am 1. Februar 2009 landet der erste Hubschrauber auf dem Dach des Neuen Klinikums, Monat für Monat verzeichnet die Zentrale Notaufnahme seitdem 60 Landungen. Die kurzen Wege retten Leben. In 30 Sekunden in den Aufzug und zum Schockraum. Denn das prozessorientiert gebaute Neue Klinikum verbindet Notauf-

nahme, OPs, Intensivstation und die Abteilungen der Geburtshilfe auf einer Längsachse mit dem Hubschrauberlandeplatz. 2010 versorgte das UKE insgesamt rund 76 000 stationäre Patienten, es gab 250 000 ambulante Patientenkontakte. Die Auslastung des Neuen Klinikums liegt durchschnittlich bei etwa 94 Prozent.

Fotos: J. Koppelmeyer, S. Schulz, S. Freist, D. Claußen

Zwischenziel

Es waren viele kleine Schritte für ein großes Ergebnis: Selbst im Härtestest der EHEC-Krise im Frühsommer 2011 hat sich die elektronische Patientenakte mehr als bewährt. Sicherheit und Digitalisierungsgrad dieser elektronischen Akte wurden jüngst mit höchsten Auszeichnungen gewürdigt. Die

weitgehend ausgereifte elektronische Verfügbarkeit der Daten im UKE ist für technologiebegeisterte Universitätsmediziner und IT-Kollegen allerdings nur ein Zwischenziel: In Zukunft wird die UKE-Akte noch mehr an telemedizinische Versorgungsstrukturen angebunden werden.



Aus aller Welt



Woche für Woche begrüßt das Hamburger Uniklinikum Besucher aus aller Welt. Was sie anzieht sind Themen wie der prozessorientierte Klinikneubau, die elektronische Patientenakte oder auch die UKE-Apotheke. Ein Resultat: Der Masterplan, den die „UKE Consult und Management GmbH“ (UCM)

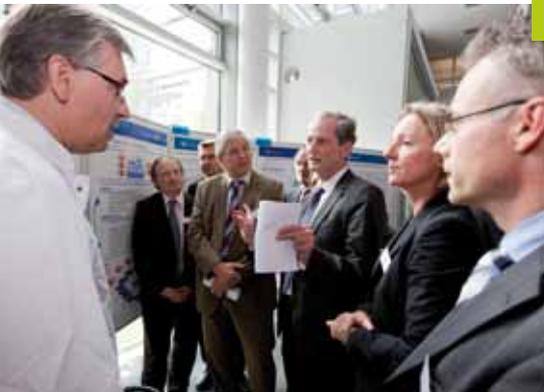
derzeit für das Kantonsspital in Aarau (Schweiz) entwickelt. Einer der vielen Aufträge. Ausländische Patienten, die vom Geschäftsbereich „UKE International“ betreut werden, machen derzeit ein Prozent des Gesamtumsatzes aus. „med in Germany“ ist begehrt, „med in Eppendorf“ ein Magnet.

Teamwork

Unter dem Eindruck der Krise sind im Mai und Juni diesen Jahres alle Abteilungen des UKE enger zusammengerückt. Fachübergreifend und interprofessionell arbeiteten sie Tag und Nacht für die schwerkranken Patientinnen und Patienten, deren ungewisse und schwere Krankheitsverläufe vor allem von Pflegern, Funktionsdiensten,

Ärzten und Wissenschaftlern extrem viel verlangte. Die fachliche Kompetenz überzeugte, die Menschlichkeit beeindruckte, das Management funktionierte. Das Vertrauen der Hamburger zum Universitätsklinikum Eppendorf und seinen Mitarbeitern wurde dadurch intensiviert. Dieses Vertrauen gilt es zu erhalten.





In der Prüfung

Anfang 2011 bestätigte der Wissenschaftsrat eindrucksvoll den UKE-Kurs. Die Krankenversorgung gehört nach Meinung des Wissenschaftsrates zur deutschen Spitzenklasse, bauliche und strukturelle Neuaufstellung und die erfolgreiche wirtschaftliche Sanierung wurden sehr positiv herausgestellt. Weiterentwicklungen und Neuerungen

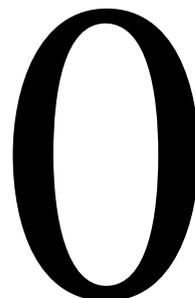
in der Lehre wurden als vorbildlich bezeichnet, der deutliche Anstieg der Forschungsleistungen wurde mit Lob bedacht. Die Vorschläge, eine stärkere Profilbildung in der Forschung anzustreben, werden derzeit von engagierten UKE-Forschern geprüft, die jeweils zu Arbeitsgruppen zusammengeschlossen sind.

Fotos: J. Koppelmeyer, F. Tomrlin, D. Claußen.

Auf dem Weg

Sie ist viel mehr als eine Ziffer: Erstmals in seiner Geschichte schrieb das UKE im vergangenen Jahr eine schwarze Zahl: 2,0 Millionen Euro standen auf der Haben-Seite. Der Weg dorthin war für die UKE-Mitarbeiter voller Herausforderungen – und Erfolge. Das Minus von 34,9 Millionen Euro, das noch im

Jahr 2004 in der Bilanz stand, wurde bezwungen durch bessere Strukturen, eine effizientere und fehlerminimierte Zusammenarbeit, ökonomische und nachhaltige Entscheidungen und nicht zuletzt: eine noch bessere Medizin. Die schwarze Zahl steht für bessere Qualität. Ihr ist das UKE auch morgen verpflichtet.



Die schwarze Null



Spitzenforscher

Für die Entschlüsselung einzelner Tumorzellen im Blut wurde Prof. Dr. Klaus Pantel, Institut für Tumorbilogie, 2010 mit dem deutschen Krebspreis belohnt; im gleichen Jahr ging auch der Leibniz-Preis, Deutschlands höchste Auszeichnung für Wissenschaftler, ans UKE. Prof. Dr. Christian Büchel, Institut für Systemische Neurowissenschaften, erhielt die

mit 2,5 Millionen Euro verbundene Auszeichnung für die Analyse neuronaler Netzwerkeigenschaften. Anfang 2011 wurde das UKE darüber hinaus als Partnerstandort für die Deutschen Zentren für Herz-Kreislauf-Forschung sowie für Infektionsforschung ausgewählt und bekam den Zuschlag für einen neuen Sonderforschungsbereich auf dem Gebiet der Neurowissenschaften.

Förderer

Seit 2008 verfügt das UKE über eine eigene Stabsstelle für Fundraising. Der Kreis von Freunden und Förderern ist für das UKE von wachsender Bedeutung. Denn die Anforderungen in Wissenschaft, Forschung und Lehre steigen und deren Finanzierungsbedarf ebenso.

Auch bei der institutionalisierten Einwerbung von Drittmitteln ist das UKE auf Erfolgskurs: Mit über 58 Millionen Euro wurde 2010 ein Rekord erzielt. In nur drei Jahren konnten die Drittmittelträge um fast 80 Prozent gesteigert werden.



Gebündelte Kompetenz



Mit dem Bau des Neuen Klinikums, mit der Anwerbung zahlreicher renommierter Ärzte und Wissenschaftler sowie mit der Bündelung von Spezialkompetenzen in Zentren wie etwa dem Universitären Herzzentrum (UHZ) hat das UKE sich in der Krankenversorgung völlig neu aufgestellt. Die 2005 gegründete Martini-Klinik hat sich innerhalb

kurzer Zeit zu einem der größten und erfolgreichsten Prostatazentren weltweit entwickelt, Frauenärzte und Kinderchirurgen aus dem UKE führen in der ganzen Welt bestaunte Operationen an Ungeborenen mit seltenen, schweren Erkrankungen durch und das Universitäre Krebszentrum (UCCH) wurde als onkologisches Spitzenzentrum ausgezeichnet.

Nachhaltig

Das Ziel ist klar: Das UKE will seinen Kohlendioxid-Ausstoß weiter senken – bis zum Jahr 2020 um 20 Prozent. Mit einem ganzen Katalog von Maßnahmen wird das Klimaziel avisiert. 470 Fotovoltaik-Module sind bereits montiert, der Bau eines Blockheizkraftwerks ist geplant. Doch ein nachhaltiges Universitätsklinikum setzt auf mehr: beispiels-

weise auf grünes Gebäudemanagement, ökologische Bauweise, ökonomische Qualität im Hinblick auf Betriebs- und Folgekosten, papierfreie Abläufe und die Förderung des Fahrradverkehrs. Der wichtigste Faktor für ein grünes UKE: ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Verhalten aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Gradmesser



Die Zufriedenheit der Patienten ist ein Gradmesser für jede Klinik. In einer Umfrage im Sommer 2011 erzielte das UKE im Vergleich mit anderen Häusern in den meisten Fällen überdurchschnittlich gute Werte: Positiver als in vielen vergleichbaren Kliniken wurden der

Behandlungserfolg, die fachliche und persönliche Betreuung durch das Pflegepersonal und die Weiterempfehlungsbereitschaft bewertet. Dennoch: Es gibt Optimierungsmöglichkeiten. Zum Wohl der Patienten im UKE.

Transparenz

Als erste Klinik in Deutschland veröffentlichte das UKE im Februar 2006 alle Daten der externen Qualitätssicherung – und ermöglichte damit einen tiefen Einblick in die medizinische Behandlungsqualität. 2010 begutachteten externe Auditoren das UKE; Ergebnis war

das erste Gesamtzertifikat, mit dem das UKE wiederum bundesweiter Vorreiter ist. Seit 2011 ist das UKE zusammen mit vielen Krankenhäusern auf dem Internetportal www.qualitätskliniken.de vertreten – Patienten können die Klinikleistungen nun unmittelbar vergleichen.



Persönlich gesehen:

„Das UKE auf Kurs gebracht“



Prof. Dr. Dr. Hermann Reichenspurner, Direktor Universitäres Herzzentrum:

„Ich erinnere mich sehr gut an den ersten Termin mit Prof. Debatin. Es war Stand, das UHZ zu verkaufen. Wir waren mit Dr. Behrends in einem am Kauf interessierten Krankenhaus. Wir saßen an einem Tisch: Der dortige Geschäftsführer mit zwei Kollegen auf sehr hohen Stühlen, wir drei aus dem UKE auf einer flachen Couch. Das Angebot, das wir dann so von oben nach unten erhielten, war nicht so gut. Prof. Debatin fragte kurz, ob es ernst gemeint sei oder ob es eine Alternative gebe. Die wurde verneint. Ohne zu zögern stand Herr Debatin auf, und ich bin sicher, in dem Moment wusste er, dass er das UHZ behält. Dies war der Anfang einer fruchtbaren Zusammenarbeit. Zwar waren wir nicht immer einer Meinung, aber wir haben uns stets zu den richtigen Entscheidungen zusammengerauft. Er hat in der Zeit seines Vorsitzes das UHZ und auch das UKE sehr wesentlich vorangebracht. Davon werden wir auch künftig profitieren und sind ihm zu großem Dank verpflichtet.“

Edda Altrogge, Baudienststelle, Masterplan-Team:

„Ich habe Prof. Debatin bereits vor seinem offiziellen Dienstantritt kennengelernt. In unserer ersten Begegnung ging es seinerzeit um die Sanierung des Verwaltungsgebäudes und die Einrichtung seines Büros. Er hat mir zwei Wünsche aufgetragen, ansonsten aber völlige Handlungsfreiheit gelassen. Dies hat in den folgenden Jahren unsere persönliche Zusammenarbeit geprägt: ein klarer Rahmen, aber keine Vorgaben für die Detailumsetzung! Diese Art der Wertschätzung hat mich auch in schwierigsten Situationen motiviert und wird mir nachhaltig in Erinnerung bleiben.“



Prof. Dr. Klaus Püschel, Direktor Institut für Rechtsmedizin:

„Um es mit den Worten des Gerichtsmediziners zu sagen: ein Überzeugungstäter! Messerscharfer Verstand. Analytisches Denken. Saubere Sektionstechnik beim Zerlegen des Problems. Ein Schuss Genialität. Professor Debatin hat unübersehbare Spuren hinterlassen. Er wird uns nicht entkommen. Wir bleiben dran!“

Prof. Dr. Christian Gerloff, Direktor Klinik und Poliklinik für Neurologie:

„Jörg Debatin ist ein Mensch mit Charisma und Ideenreichtum. Er gehört zu denjenigen, die man immer bemerkt, wenn sie den Raum betreten. Er hat Ecken und Kanten, aber eines ist sicher: Er hat das UKE mit vollem, auch emotionalem Engagement auf einen neuen Kurs gebracht. Wie man sieht, ist dieser Kurs überaus erfolgreich. Wir beide hatten viele gute Gespräche und ich weiß persönlich, dass er Geradlinigkeit, stichhaltige Argumente und den Dialog mit Blick nach vorne schätzt. Ich wünsche ihm viel Erfolg bei seiner neuen Aufgabe.“



Anett Kubezak, Pflegebereichsleitung Viszeral- und Thoraxchirurgie:

„Gerade in kritischen und turbulenten Momenten kann man Personalführung erleben. Losgelöst vom Klinikalltag war ein Umzug zu bewältigen, der uns wirklich alles abverlangte: ‚Unlösbares‘ erledigen, geregelte Abläufe schaffen und dabei den ganz normalen Klinikablauf aufrechterhalten. Diese Zeit war geprägt durch die ständige Präsenz, Unterstützung, Ansprechbarkeit und das Verständnis unseres Ärztlichen Direktors, der trotz aller Widrigkeiten immer ein freundliches, lobendes und aufbauendes Wort für seine Mitarbeiter hat und hatte. Dies hat uns immer wieder motiviert. Ich wünsche Prof. Debatin alles erdenklich Gute auf seinem weiteren beruflichen Weg!“



Prof. Dr. Jan van Lunzen, Ärztlicher Leiter Bereich Infektiologie:

„Visionäre Kraft und Durchsetzungsvermögen kennzeichnen die Ära von Prof. Debatin. Heute ist man stolz, ein Teil der großen UKE-Familie zu sein. Hoffentlich wird der eingeschlagene Weg konsequent weiterverfolgt und nicht den Partikularinteressen weniger Ewiggestriger geopfert.“

**Marius Ksiazek, Vorstandsfahrer:**

„Im Oktober 2004 wurde der Fahrdienst im UKE eingerichtet, und gleich bei meiner ersten Tour habe ich Prof. Debatin gefahren. In den letzten sieben Jahren waren wir über 150 000 Kilometer zusammen unterwegs, mindestens 80 Prozent davon auf Hamburgs Straßen. Auch im Stau oder vor der roten Ampel – mir hat es immer viel Spaß gemacht, Prof. Debatin zu fahren.“

Henning Schneider, IT, Leiter Medizin, Forschung und Lehre:

„Für mich, den Professor Debatin gerne als denjenigen vorstellte, der an allen Soarian-Fehlern schuld ist, waren die Zusammentreffen mit ihm im letzten Jahr viel zu selten geworden. Er hat in zahlreichen Projekt-sitzungen Probleme schnell auf den Punkt gebracht und das Team auf ein konkretes Ergebnis fokussiert.

Diese Trennung von Wichtigem und weniger Wichtigem und die sehr schnelle Einschätzung, welche Risiken tragbar waren und welche nicht, führten zu den Projekterfolgen, die wir heute im UKE feiern können. Ich habe sehr viel von ihm gelernt und hoffe, dass wir diese Vorgehensweise auch ohne

ihn gemeinsam fortsetzen können.“

**Yvonne Mally, Zentrale OP-Organisation (ZOO):**

„Vielen Dank für die zuverlässige, zielführende und kompetente Zusammenarbeit beim Beschreiten neuer Wege – vor allem beim Einzug in den Neubau! Durch Ihre Hartnäckigkeit und innovativen Ideen haben Sie im UKE viel Neues geschaffen. Es hat mir sehr viel Spaß und Freude bereitet, den Weg mit Ihnen gemeinsam gegangen zu sein. Ich wünsche Ihnen für Ihre neue Aufgabe viel Glück und Erfolg!“

Alexandra Wittek, Projektleitung Prozessmanagement ZOO:

„Prof. Debatin habe ich als einen Menschen kennengelernt, der immer präsent war und immer Wege gefunden hat, auch in schwierigen Situationen vieles positiv zu verändern, wobei auch die Menschlichkeit nie auf der Strecke blieb. Ich wünsche Prof. Debatin für seine berufliche Veränderung die gleiche Kraft und Dynamik, die ihn im UKE ausgezeichnet hat.“

**Robert Dörner, Klinik für Psychiatrie:**

„1000 Euro für einen erwischten Dieb – das war die Belohnung, die mir Prof. Debatin 2005 überreichte. Und es war ihm wirklich wichtig. Die spannende Geschichte, die natürlich auch anders hätte ausgehen können, wollte er von mir noch einmal hören: von einer mir aufgetischten Story, die mich misstrauisch machte, über die dem Dieb abgenommenen Hauptschlüssel bis zur Durchsuchung seines Wagens mit den gestohlenen Flachbildschirmen und den Maschinenpistolen in seiner Wohnung. Jetzt, nach ein paar Jahren, finde ich die ganze Aktion von damals wieder echt klasse. Vielen Dank!“

Politik, Wirtschaft und Gesellschaft – die Resonanz in Hamburg auf den Weggang von Prof. Debatin ist groß

„Alles Gute für die Zukunft!“



Olaf Scholz, Erster Bürgermeister Hansestadt Hamburg:

„Hamburg hat in Deutschland eine führende Position als Medizin- und Gesundheitsstandort. Patientinnen und Patienten hoffen und vertrauen auf die Leistungsfähigkeit von Medizinerinnen, Pflegepersonal und Krankenhäusern. Das gilt besonders für das UKE, und darauf kann Prof. Debatin stolz sein. Er hat mit seiner Arbeit dazu beigetragen, das UKE modern und leistungsstark zu machen. Das war zuletzt im beeindruckenden Umgang des UKE mit der EHEC-Krise zu sehen. – Ich danke Prof. Debatin für seine Arbeit als Chef des UKE und wünsche ihm für seine Zukunft alles Gute.“

Jochen Franke, Geschäftsführer Philips Deutschland:

„Zwischen dem UKE und Philips Healthcare besteht seit jeher eine enge Zusammenarbeit. Das beruhte nicht zuletzt auf dem professionellen wie persönlichen Engagement von Prof. Debatin. Er hat es geschafft, die Balance zu halten zwischen seinem Auftrag zu heilen, der dafür notwendigen Beschaffung von modernster Medizintechnik und den sachlichen kaufmännischen Belangen. Prof. Debatin wird mir als eloquenter und geradliniger Geschäftspartner in Erinnerung bleiben. Im Namen von Philips wünsche ich ihm für seine neuen Herausforderungen alles Gute!“



Dr. Behrend Behrends, ehem. Kaufmännischer Direktor (bis 2004):

„Prof. Debatin hat konsequent und sehr erfolgreich den Prozess der Umstrukturierung und Weiterentwicklung des UKE vollendet, der mit dem Generalplan vor mehr als zehn Jahren eingeleitet wurde. Damit sind jetzt in allen Bereichen Rahmenbedingungen vorhanden, die das UKE national und international weit nach vorne bringen werden. Ich beglückwünsche Prof. Debatin zu seiner Leistung und wünsche ihm für seine neue Aufgabe gleichen Erfolg.“

Prof. Theodor Rietschel, ehem. Präsident Leibniz-Gemeinschaft:

„Lieber Herr Debatin, die Hamburger medizinischen Infektionswissenschaften verlieren in Ihnen einen bedeutsamen Förderer. Wir danken Ihnen für Ihre Ideen, Ihren Weitblick und Ihr Engagement für die Entwicklung einer international wettbewerbsfähigen klinischen Hamburger Infektiologie. Ihre Initiativen sind uns Verpflichtung und Ansporn für eine kraftvolle Entwicklung der Infektionsforschung in Universität und Universitätsklinikum. Unsere besten Wünsche begleiten Sie in Ihrem neuen Tätigkeitsfeld.“



Cornelia Prüfer-Storcks, Gesundheitsministerin:

„Meine Zusammenarbeit mit Prof. Debatin war kurz, aber durch den Ausbruch der EHEC-Epidemie intensiv. In dieser Zeit habe ich ihn sehr schätzen gelernt, denn er hat auch in der Krise die Eigenschaften gezeigt, mit denen er in den vergangenen Jahren das UKE vorangebracht hat: Konzentration auf das Wesentliche, Durchsetzungskraft und die Fähigkeit, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Höchstleistungen zu motivieren und ihnen dafür auch die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Ich bedaure, dass Prof. Debatin das UKE verlässt, und wünsche ihm alles erdenklich Gute.“

Jürgen Heuer, Vorsitzender der Landespressekonferenz:

„Die Medien lieben es, wenn sich Ereignisse oder Institutionen unverwechselbar mit einprägsamen Gesichtern verbinden. Auch in dieser Hinsicht hat das UKE mit Jörg Debatin an der Spitze in den vergangenen Jahren großes Glück gehabt. Ob erfolgreiche Bilanzzahlen, große Bauvorhaben oder auch der tragische Vorfall – Jörg Debatin stand stets persönlich für die Nachrichten ein, die aus seinem Hause kamen. Für die Journalisten war er dabei ein offener und fairer Gesprächspartner, mit dem eine vertrauensvolle Zusammenarbeit so selbstverständlich war wie sein fester Händedruck.“





Prof. Hermann Rauhe, Schirmherr Musik – Mensch – Medizin:

„An Jörg Debatin schätze ich vor allem die Begeisterung für seine Aufgabe: Seine Leidenschaft, Tatkraft und Energie sind Schlüssel seines Erfolges. Seine Visionen setzt er im Team mit gleichgesinnten und entsprechend engagierten Menschen effektiv und schnell um. So entwickelten wir gemeinsam das Konzept der erfolgreichen Konzertreihe Musik – Mensch – Medizin, die das Profil des UKE positiv und zukunftsweisend prägt.“

Dr. Ulf M. Schneider, Fresenius:

„Fresenius und das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf verbindet eine langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit. Prof. Jörg Debatin haben wir in dieser Zeit stets als fairen und kompetenten Geschäftspartner erlebt. Die Entwicklung eines der wichtigsten Uniklinika Deutschlands hat er mit geschickter Hand vorangetrieben. Wir wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg alles Gute!“



Ulrich Sieg, Vorstandsmitglied Hamburger Hochbahn:

„Lieber Jörg, das neue UKE trägt zweifellos Deine erfolgreiche Handschrift! Besonders schätzen wir am UKE die kompetente und einfühlsame Betreuung und Begleitung unserer Mitarbeiter nach besonderen Vorfällen. Schön, dass Du uns als Hamburger und HSVler erhalten bleibst.“

Dr. Dorothee Stapelfeldt, Senatorin für Wissenschaft und Forschung:

„Ich habe Prof. Debatin als vehementen Streiter für das UKE erlebt, der den eingeschlagenen Weg der Neuausrichtung mit aller Konsequenz verfolgt hat. Für seine engagierte Arbeit danke ich ihm und wünsche ihm für seine neue berufliche Herausforderung viel Erfolg!“

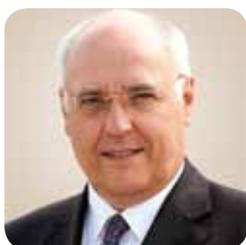


Albert Darboven, Vorstandsvorsitzender Kaffeerösterei Darboven:

„Die Stadt Hamburg verliert mit Prof. Debatin eine charismatische und visionäre Persönlichkeit an der Spitze des UKE. Für seinen Wechsel wünsche ich Prof. Debatin von Herzen alles Gute.“

Frank Horch, Wirtschaftssenator:

„Prof. Debatin hat aufgezeigt, dass es keinen Widerspruch zwischen einem wissenschaftlich ausgezeichneten Krankenhaus und einer wirtschaftlich funktionierenden Institution wie dem UKE gibt. Ich schätze Jörg Debatin außerordentlich. Er hat sich in Hamburg in vielfältiger Weise engagiert.“



Fritz Horst Melsheimer, Vorstandsvorsitzender HanseMerkur Versicherungsgruppe:

„Mit Prof. Jörg F. Debatin verlässt ein moderner Klinikmanager die Hansestadt, der nicht nur prägend für die UKE-Entwicklung war, sondern auch für die Gesundheitswirtschaft Hamburg und für innovative Projekte wie das HanseMerkur Zentrum für Traditionelle Chinesische Medizin auf dem Campus in Eppendorf. Ein Schnelldenker, Mediziner und Unternehmer, der auch den Mut hat, nötige strukturelle Veränderungen beharrlich umzusetzen.“

Psychiatrie-Neubau

Frische Pläne im neuen Zuhause

Es wird gehämmert, gebohrt, montiert und installiert, und von Woche zu Woche nimmt der Neubau der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie mehr und mehr Gestalt an. Kein Wunder, dass die Mitarbeiter den Einzug kaum noch erwarten können, denn genügend Raum, um frische Pläne und Ideen zu verwirklichen, bietet das neue Zuhause allemal. Vor allem die Tageskliniken, die an die einzelnen Stationen angeschlossen sind, schaffen in vielerlei Hinsicht neue Chancen. Wir haben mit den Ärzten von den drei medizinischen Abteilungen „Sucht“, „Depression“ und „Gerontopsychiatrie“ gesprochen und erfahren, was jeweils auf ihrer Agenda steht

Priv.-Doz. Dr. Jens Reimer, Ärztlicher Leiter Abteilung „Suchtmedizin und abhängiges Verhalten“

Ob es um Alkohol-, Medikamenten- oder Drogenabhängigkeit geht – wer an einer Suchtstörung leidet, kommt in



Eines der Hauptanliegen von Priv.-Doz. Dr. Jens Reimer: Rückfällen vorbeugen

den meisten Fällen ohne professionelle medizinische Hilfe nicht mehr allein aus der zermürbenden Abhängigkeit heraus. Nicht selten treten psychische Probleme wie Angst und Depression noch hinzu oder die Sucht ist bereits derart fortgeschritten, dass sie einen chronischen Verlauf genommen hat. Priv.-Doz. Dr. Jens Reimer kennt die Problematik, vor der Ärzte wie Erkrankte stehen, wenn es gilt, das Leben wieder in den Griff zu kriegen und sich vor dem zu schützen, was Patienten am Ende einer Therapie am meisten fürchten – einen Rückfall. Genau hier sieht der Mediziner eine große Chance dank der neu geschaffenen

Tagesklinik. „Durch die zusätzliche stationäre Behandlung gewinnt der Patient wesentlich mehr Sicherheit“, sagt Reimer. Zudem sollen „trockene“ Alkoholranke, die möglicherweise für eine Lebertransplantation infrage kommen, nach dem Entzug nicht allein gelassen werden, sondern künftig in einem zusätzlichen Programm Unterstützung finden. Darin lernen sie beispielsweise, wie sie mit ihrem neuen Organ umgehen sollten, was Alkohol, Nikotin oder Medikamente mit dem Körper anrichten oder wie eine gesunde Ernährung aussieht. Zusätzliche Angebote wie Gruppentherapien sollen den Patienten außerdem unterstützen.



Fotos: Felicitas Tommlin, Visualisierung KFE



Dr. Christoph Muhtz sieht neue Chancen für noch individuellere Therapien

es darauf an, dem Patienten mehrere Möglichkeiten zu bieten. „Dank der neuen Räumlichkeiten, die uns ab Herbst zur Verfügung stehen, können wir unser Therapieangebot enorm erweitern“, sagt Dr. Muhtz. So kann insbesondere das bisherige Angebot an Gruppentherapien ausgebaut werden, was den Patienten helfen soll, die Entstehung ihrer Depression zu verstehen und Strategien zu deren Bewältigung zu erlernen. Zusätzliche Angebote wie Koch- und Backgruppen in der neuen Küche, Lichttherapie oder Akupunktur werden die Behandlung ergänzen. „Damit können die Therapien noch individueller auf den Patienten zugeschnitten werden“, so Muhtz, der sich insbesondere über die enge Verzahnung von Station und Tagesklinik freut. Schließlich sei es gerade die kontinuierliche Betreuung, die den Depressiven vor Rückfällen schütze. „Die angeschlossene Tagesklinik ist in dieser Hinsicht absolut zukunftsweisend“, so Muhtz.

Dr. Holger Jahn, Ärztlicher Leiter Abteilung „Gerontopsychiatrie“

Depressionen und ihre vielfältigen Begleiterscheinungen machen nicht vor dem Alter halt. Ganz im Gegenteil:

Wenn die Seele älterer Menschen leidet, stehen Mediziner und Pflegekräfte häufig vor einer äußerst diffizilen Aufgabe, die sich zum Teil scharf von der im Umgang mit jüngeren Krankheitsfällen unterscheidet. „Neben der depressiven Störung haben ältere Patienten häufig auch mit somatischen Krankheiten zu kämpfen“, sagt Dr. Holger Jahn. „Zudem sind sie auch deutlich länger krank.“ Bislang wurden diese Patienten auf den herkömmlichen Stationen behandelt, auf denen alle Generationen vertreten waren. Mit dem Neubau und der darin integrierten Station speziell für den Bereich der Gerontopsychiatrie wird sich das ändern: „Ältere Menschen haben oftmals ganz andere Krisen zu bewältigen als junge“, weiß Jahn. „Eine Witwe, die über den Tod ihres Mannes hinwegkommen muss, benötigt eine andere Form der Betreuung als ein Teenager, um Therapieerfolge zu verzeichnen.“ Eine große Chance sieht Jahn in der geplanten Verzahnung von (teil-)stationären und ambulanten Angeboten. „Davon werden unsere Patienten enorm profitieren. Behandlungsbrüche werden vermieden und Forschung erleichtert. In jeder Hinsicht ein Pluspunkt für unsere Patienten.“ ■

Linda Babst



Hat die Bedürfnisse der älteren Patienten im Blick: Dr. Holger Jahn

„Das Konzept ist vielversprechend“, sagt Reimer, „denn je länger und intensiver wir uns mit den Menschen beschäftigen, desto geringer ist das Risiko, sie abermals an die Sucht zu verlieren.“

Dr. Christoph Muhtz, Ärztlicher Leiter Abteilung „Depression“

Wer sich die Symptome depressiver Menschen vor Augen führt, dem wird schnell klar: Wenn Krankheitsbilder in einer solchen Fülle und Mannigfaltigkeit auftreten, bedarf es einer breiten Auswahl unterschiedlichster Therapieformen. Denn da, wo es nicht die eine, universelle Heilungsmethode gibt, kommt



Leichter Wind und strahlende Sonne beflügelten Ruderer und Publikum bei der gelungenen Veranstaltung

Rudern bei Kaiserwetter

Die Sonne belohnte die Ruderer bei der zweiten Benefizregatta auf der Außenalster. Veranstalter war die Stiftung „Leben mit Krebs“ in Zusammenarbeit mit dem Universitären Cancer Center Hamburg/Hubertus Wald Tumorzentrum und der Ruder-Gesellschaft Hansa als Ausrichter. Mit 46 Booten waren sogar noch mehr Starter angetreten als bei der Premiere im Vorjahr. Auf der 250 Meter langen Regattastrecke maßen



Das Kampfgericht hatte bei knappen Zieleinflüssen viel zu tun



Zufriedene Blicke: Prof. Carsten Bokemeyer (m.) aus dem Onkozentrum und die beiden UKE-Vorstände Dr. Alexander Kirstein (l.) und Joachim Pröbß



Das Onkozentrum stark vertreten: Priv.-Doz. Dr. Claudia Lange, Prof. Cordula Petersen, Prof. Dirk Arnold, Prof. Carsten Bokemeyer und Matthias Zimmermann



Ruderschlag im Gleichklang: Die Sportler der RG Hansa wissen, wie es geht

Knapper Einlauf:
Nach 250 Metern
entschied die Ziel-
flagge über Sieg
und Niederlage



Die Sieger: Schnellste unter den Experten waren die Ruderer des „Heart Teams“ vom Universitären Herzzentrum (UHZ, rechts im Bild), gefolgt von der RG Hansa unter dem Teamnamen „Teichert“ und „Bube-Dame-König-Nass“ von der Hamburger Otto Gruppe (l.)

sich Experten und Einsteiger, darunter viele UKE-Mitarbeiter (21 Boote) und UKE-Patienten (drei Boote). Auch Firmenteams aus Hamburg und Umgebung gingen an den Start. Als schnellstes Expertenboot schoss das „Heart-Team“ des UKE-Herzzentrums durchs Ziel. Der Erlös von rund 15 000 Euro geht an das Projekt „Sport und Krebs“ im UKE. Zum Vergleich: Im vergangenen Jahr waren es noch 10 000 Euro.



Voller Einsatz auf der Regattastrecke: das gemischte UKE-Team „Yes we can(tern)“ mit Priv.-Doz. Dr. Christoph Herborn, Christiane Brodersen, Dr. Detlef Loppow und Susanne Pohl (v. l.)



Hoffnungsträger

Lamas als Helfer der Wissenschaft

Die Andentiere sind als Lastenträger und Wolllieferanten bekannt. Neu ist, dass sie für die Medizin höchst interessante Eigenschaften besitzen, die vielversprechende Perspektiven für die Therapie von Krebs und entzündlichen Erkrankungen eröffnen.

„Geh nicht so nah ran, die spucken“, hören Kinder oft, wenn es im Zoo zu den Lamas geht. Tatsächlich speien die Kameltiere gern übel riechenden Magensaft aus – als Warnung an Artgenossen und andere Störenfriede. Doch die wolligen Vierbeiner haben auch nützliche Wirkstoffe zu bieten: nämlich Antikörper, die sich in Medikamente gegen kranke Zellen verwandeln lassen. Nanobodies werden diese Antikörper genannt, weil ihre Bindungsbereiche, mit denen sie an andere Moleküle andocken können, besonders klein sind.

Mit den Nanobodies der Lamas befasst sich ein Pilotprojekt am Institut für Immunologie des Universitätsklinikums. Das Team um Prof. Dr. Friedrich Koch-Nolte und Prof. Dr. Friedrich Haag produziert die Antikörper für Therapiekonzepte. Gewonnen werden sie aus den weißen Blutkörperchen geimpfter Lamas. Viermal werden die Tiere für die Wissenschaft immunisiert, so wie das

auch sonst bei der Tierhaltung im Rahmen von Schutzmaßnahmen geschieht. Anschließend wird ihnen einmal Blut abgenommen – auf schonende Weise von Tierärzten und Tierpflegern.

An dem Projekt arbeiten die Hamburger zusammen mit Kollegen aus Belgien und Argentinien. Weil große Hoffnungen auf dem Vorhaben ruhen, stellen sowohl die Deutsche Forschungsgemeinschaft als auch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Mittel zur Verfügung. Zudem unterstützt der Deutsche Akademische Austauschdienst eine Kooperation mit Forschern in Mexiko. Dort arbeitet ein Team an der Produktion von Nanobodies aus dem Blut von Haien. Deren Antikörper haben ähnliche Eigenschaften wie die der Lamas. Weitere Mittel fließen aus der Industrie und von der Hamburger Werner Otto Stiftung.

In den Laborräumen im Campus Forschung züchtet das UKE-Team die

Nanobodies in Brutschränken. Beteiligt sind unter anderen die Doktoranden Janusz Wesolowski, Mandy Unger, Welbeck Danquah und Björn Rissiek.

Patent eingereicht

Erste große Erfolge können die Wissenschaftler bereits verbuchen. In Zusammenarbeit mit den Kollegen aus Argentinien ist es gelungen, Nanobodies zu



Die Leiter des Forschungsprojektes im Gespräch: Prof. Dr. Friedrich Haag (links) und Prof. Dr. Friedrich Koch-Nolte

züchten, die gegen spezielle Toxine und gegen ein Enzym auf Entzündungszellen wirksam sind, das mit diesen Toxinen verwandt ist. Man hofft, auf diese Art bakterielle Toxine mittels der Nanobodies einfach abzuschalten. Das könnte ein Mittel sein gegen schwerwiegende Infektionserkrankungen wie Durchfall, Keuchhusten oder Diphtherie. Doch inzwischen ist das Team noch einen Schritt weiter. In Zusammenarbeit mit der Firma Ablynx aus dem belgischen Gent, die auf die Produktion von Nanobodies spezialisiert ist, haben die Hamburger Forscher Antikörper entwickelt, die einen Ionenkanal blockieren können, der Entzündungsreaktionen und die Schmerzempfindung kontrolliert. Das ist zuvor noch niemandem gelungen.

Das Biotechnologie-Unternehmen Ablynx ist als Ausgründung der Universität Brüssel entstanden. Der gemeinsame Erfolg der Belgier und der Hamburger Immunologen öffnet eine Tür für die Behandlung von Entzündungen und Autoimmunerkrankungen. Es

besteht die Hoffnung, auf diese Weise bei entzündlichen und allergischen Erkrankungen die auslösenden Makromoleküle zu blockieren. Deshalb haben die Partner das Projekt mithilfe der auf Wissenstransfer spezialisierten UKE-Tochter

„Nanobodies sind Hoffnungsträger im Kampf gegen Krebs und Entzündung“

Prof. Friedrich Koch-Nolte,
Institut für Immunologie

Medigate bereits zum Patent eingereicht. Auch auf ihre Eignung zur Hemmung der Blutgerinnung werden Nanobodies bereits in einer ersten klinischen Studie von Experten des Universitären Herzzentrums geprüft.

Blockade in Minutenschnelle

„Der Vorteil der kleinen Antikörper liegt darin, dass sie leicht herzustellen und leicht zu verabreichen sind. Sie können intravenös, als Salben oder Pillen gegeben werden“, sagt Prof. Koch-Nolte. Der

Körper scheidet sie über die Nieren wieder aus. In den Laborversuchen hatten die Nanobodies Entzündungsreaktionen in Minutenschnelle blockiert. In Verbindungen mit anderen Medikamenten ergab sich im Labor bereits ein positiver Effekt beim Einsatz gegen Diabetes Typ I. „Nanobodies sind Hoffnungsträger im Kampf gegen Krebs und Entzündung“, sagt Koch-Nolte. Auch als Helfer der Bildgebung eignen sich die kleinen Alleskönner – etwa für eine bessere Darstellung von Entzündungsreaktionen.

Die Immunologen arbeiten an diesem Thema mit Kollegen aus der medizinischen Klinik und der Radiologie zusammen. Weitere Verbindungen gibt es zum Graduiertenkolleg „Entzündung und Regeneration“ des Sonderforschungsbereichs (SFB) 841 der Deutschen Forschungsgemeinschaft, mit dem SFB 877 „Proteolyse“ sowie mit dem Landesexzellenzcluster „Nanotechnology in Medicine“, das fächerübergreifend die Möglichkeiten der gezielten Therapie mithilfe von Nanopartikeln untersucht. ■



i Allzweckwaffe Antikörper

Antikörper, Y-förmige Eiweißstoffe, haben große Bedeutung für Forschung und Therapie. Es gibt Millionen verschiedener Antikörper. Die meisten bestehen aus zwei schweren und zwei leichten Polypeptidketten. Die Antikörper besitzen bestimmte Bindungsanteile, mit denen sie an Moleküle andocken können. Lamas dagegen, andere Kamelarten und Haifische haben Antikörper, die nur aus schweren Ketten zusammengesetzt sind. Das macht sie besonders interessant für die Wissenschaftler: Zum einen, weil ihre Bindungsbereiche gentechnisch in großen Mengen hergestellt werden können. Zum anderen sind sie stabil, klein

und gut löslich. Und sie haben besonders wirksame Andockstellen, mit denen sie sich mit ihren Zielmolekülen verbinden können. Das heißt, dass sie als Medikamente nicht nur leicht zu verabreichen sind, sondern vor allem auch zuverlässig an ihr Ziel gelangen – eine Art schnelle Eingreiftruppe also.

Die Nanobodies erinnern an den Begriff der „Zauberkugeln“, den der Medizin-Nobelpreisträger Paul Ehrlich vor rund 100 Jahren für medizinische Wirkstoffe prägte, die gezielt und passgenau gegen Erreger eingesetzt werden sollten. Mit den Nanobodies könnte sein Konzept Realität werden.

EHEC-Krise macht UKE-Forscher bekannt - Dr. Holger Rohde bescheiden: „Arbeite lieber im Hintergrund“

Eine gute Idee zur rechten Zeit

An die Wochen im Frühsommer 2011 wird sich Priv.-Doz. Dr. Holger Rohde sein Leben lang erinnern. „Stern“ und „Spiegel“, Tageszeitungen, Fernsehsender und Radiostationen rissen sich um den Mikrobiologen aus dem UKE, wollten seine Expertise zur EHEC-Krise. „Selbst die Nachbarn haben mich täglich gefragt, wie es denn nun weitergeht“, lacht Rohde

Seine plötzliche Bekanntheit verdankt er – neben seinem Können – einem glücklichen Zufall: Mithilfe des chinesischen Gastwissenschaftlers Dr. Liang Yang gelang es dem Team am Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene, den genetischen Code des EHEC-Erregers 0104:H4 zu entschlüsseln, mit dem sich bundesweit 4321 Menschen infizierten und in dessen Krankheitsverlauf 50 Frauen und Männer gestorben sind.

100 Proben am ersten „EHEC-Wochenende“ im UKE-Labor

Am 18. Mai, erinnert sich Rohde, landete eine erste E-Mail des Hamburger Gesundheitsamtes in seinem Institut, dass vermehrt EHEC-Infektionen beobachtet werden; von rund 20 Fällen war damals die Rede. „Da haben wir uns noch nichts bei gedacht, schließlich kommt so eine Häufung immer mal wieder vor und ist in der Regel nicht bedrohlich.“ In diesem Fall kam jedoch alles ganz anders: Schon am Wochenende 21./22. Mai wurde Dr. Rohdes Team von annähernd



Dr. Holger Rohde, Leiter der Bakteriologie am Institut für Mikrobiologie, und sein chinesischer Gastwissenschaftler Dr. Liang Yang, der den Kontakt nach Shenzen herstellte

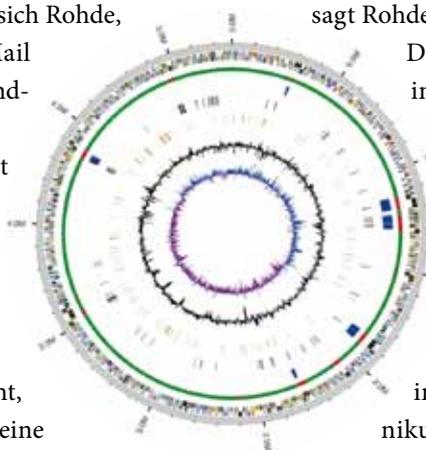
100 Proben, die Ärzte aus Hamburg und dem Umland von Patienten mit entsprechenden Symptomen entnommen hatten, geradezu überrollt. „Uns war dann sehr schnell klar, dass es sich um einen außergewöhnlichen Erreger handeln musste“, sagt Rohde.

Das UKE stand fortan im Fokus des Interesses: Mehr als 1400 EHEC-Infizierte wurden während der Epidemie (gehäuftes Krankheitsauftreten in einer begrenzten Region) bis Ende Juli im Eppendorfer Uniklinikum behandelt, davon

172 Patienten mit dem lebensbedrohlichen hämolytisch-urämischem Syndrom (HUS), das neben Darmbeschwerden häufig zu schweren neurologischen Schäden sowie zu Nierenversagen führt.

Chinesischer Gast stellte Kontakt her

In einer Teambesprechung nach dem ersten Krankheitswochenende half der Zufall weiter: „Wir haben überlegt, wie es möglich wäre, das Erbgut des Bakterienstammes schnellstmöglich zu entschlüsseln. Dr. Liang Yang, ein Stipendiat aus Kopenhagen, der als Gastwissenschaftler bei uns tätig ist, machte dann den entscheidenden Vorschlag“, erzählt Rohde. Yang kontaktierte das Beijing Genomics Institute, ein Forschungsinstitut in Shenzen nahe Hongkong, das über Geräte und Automaten verfügt, die genetische Sequenzen in rasend schneller Geschwindigkeit entschlüsseln. „Wir haben dann genetisches Material aus einer



Darstellung des ringförmigen Chromosoms, das die UKE-Wissenschaftler gemeinsam mit den chinesischen Forschern sequenziert haben. Es trägt die Bezeichnung TY2482

Probe isoliert und per Kurier nach China geschickt. Schon wenige Tage später lag das Ergebnis vor.“ Bei dem Erreger handelte es sich um einen ungewöhnlichen E.coli-Stamm, in dessen Erbgut eine besondere Kombination krankmachender Eigenschaften gefunden werden konnte. „Gemeinsam haben wir die Resultate schnellstmöglich am 2. Juni morgens um 9 Uhr im Internet veröffentlicht und der internationalen Forschergemeinschaft zur Verfügung gestellt.“ Einige Wochen später folgte der „wissenschaftliche Ritterschlag“ – eine Veröffentlichung in der renommierten Fachzeitschrift „New England Journal of Medicine“.

„UKE hat sich in der Krisensituation sehr gut dargestellt“

Aus Forschersicht, so der Mikrobiologe, war der EHEC-Ausbruch ein bedeutendes Ereignis: „Unabhängig vom schweren persönlichen Schicksal vieler Patienten haben wir eine einzigartige Sammlung an Proben und Materialien erhalten, die

in den kommenden Jahren wissenschaftlich analysiert werden muss.“ Hilfreich ist dabei die sogenannte Genomic Facility, die derzeit am UKE aufgebaut wird. „Wir befinden uns hier auf dem richtigen Weg und müssen in den nächsten Monaten und Jahren darauf achten, dass wir auf dem Gebiet der genetischen Sequenzieretechnik im nationalen und internationalen Konkurrenzkampf bestehen können“, sagt Dr. Holger Rhode.

Die Bilanz des Forschers fällt sehr positiv aus: „Das UKE als Ganzes hat sich in der angespannten, grenzwertigen Krisensituation sehr gut dargestellt. Auch nach außen hin wurde sichtbar, dass hier alle an einem Strang ziehen – das hat dem Image des UKE gutgetan.“ Der Rummel um seine eigene Person war dem Menschen Holger Rhode aber eine Spur zu groß: „Natürlich war es spannend mit den Reportern, aber jeden Tag möchte ich so etwas auch nicht haben. Ich arbeite lieber im Hintergrund.“ ■



Das Team am Institut für Mikrobiologie, Virologie und Hygiene musste Schwerarbeit leisten, um die große Zahl an Proben von EHEC-Patienten zu analysieren



EHEC-Erreger

Enterohämorrhagische Escherichia coli (EHEC) sind krankheitsauslösende Stämme des gleichnamigen Darmbakteriums, die zu Verdauungsbeschwerden und blutigen Durchfällen führen können. Der Erreger wird meist über die Nahrung (rohes Fleisch, Rohmilch) oder fäkalienseuchtes Trink- oder Badewasser aufgenommen. EHEC ist seit den 70er-Jahren bekannt, Infektionen sind in Deutschland seit 1998 meldepflichtig. In den vergangenen vier Jahren wurden bundesweit jeweils weniger als 1000 Erkrankungen angezeigt. Im aktuellen Fall handelte es sich um eine spezielle Erregervariante, die sich besonders fest an die Darmwand heften kann und große Mengen des sogenannten Shigatoxins produziert hat, das maßgeblich für das Nierenversagen ist. Das Robert Koch-Institut (RKI) hat den EHEC-Ausbruch am 26. Juli für beendet erklärt.

vorgestellt

Ernennung zum Professor / zur Professorin gemäß §17 (außerplanmäßige Professur)



Prof. Dr. Volkmar Müller, Klinik und Poliklinik für Gynäkologie



Prof. Dr. Ralf Köster, Klinik und Poliklinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie des Universitären Herzzentrums

Lehrbefugnis erteilt und zum Privatdozenten ernannt



Priv.-Doz. Dr. Gunther Zahner, III. Medizinische Klinik, für das Fach Experimentelle Medizin. Thema der Habilitationsschrift:

„Der Einfluss von Prostaglandin-E2 und Cyclooxygenase-2 auf die Matrix-Metallproteinase-2-Bildung und Proliferation bei Mesangiumzellen“ (kumulativ).



Priv.-Doz. Dr. Lars Gerhard Großterlinden, Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie,

für das Fach Orthopädie und Unfallchirurgie. Thema der Habilitationsschrift: „Computernavigation in der Becken- und Schulterchirurgie“ (kumulativ).



Priv.-Doz. Dr. Edward Schwedhelm, Institut für Klinische Pharmakologie und Toxikologie, für das Fach Pharmakologie

und Toxikologie. Thema der Habilitationsschrift: „Isoprostane als Marker und Mediatoren des oxidativen Stresses und der kardiovaskulären Erkrankung“ (kumulativ).

Umhabilitation



Priv.-Doz. Dr. Christof Iking-Konert, Zentrum für Innere Medizin, III. Medizinische Klinik, hat im Rahmen einer Umhabilitation im Fach Innere Medizin die Lehrbefugnis an der Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg erhalten und wurde zum Privatdozenten ernannt.

Ruf nach Hamburg angenommen



Dr. Thomas Oertner, Friedrich Miescher Institute in Basel, wird auf die Professur für Molekulare und Zelluläre Neurobiologie berufen. Die Stelle ist ab Oktober im Zentrum für Molekulare Neurobiologie (ZMNH) loziert. Dr. Oertner wird ab Oktober Direktor des bisherigen Instituts für Biosynthese neuraler Strukturen.

Jubiläum

Liane Noerenberg-Beggs, Personalrat, feiert am 1. Oktober ihr 40-jähriges Dienstjubiläum.



Hella Dick, Zentrum für Geburtshilfe, Kinder- und Jugendmedizin, feierte am 16. August ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Neu im UKE



Uwe Groenewold, Unternehmenskommunikation, leitet ab sofort die Redaktion der UKE news. Der Journalist hat den Hamburger

Krankenhausspiegel zusammen mit Klinikvertretern auch aus dem UKE entwickelt und seit 2007 redaktionell betreut. Zuvor war er in der Pressearbeit u.a. für die Universität Lübeck tätig und hat als Redakteur bei Tageszeitungen in Berlin und Münster gearbeitet.

ausgezeichnet



Dr. Stephan Braune, Klinik für Intensivmedizin, und **Dr. Carola Dehmel**, Apotheke, haben von der deutschen Gesellschaft für internistische Intensivmedizin und Notfallmedizin den Forschungspreis 2011 „Intensivmedizin“ gewonnen. Sie erhielten den mit 5000 Euro dotierten Preis für ihre Arbeit „Do centrally pre-prepared solutions achieve more reliable drug concentrations than solutions prepared on the ward?“



Dr. Christina Lohrenz und **Dr. Sabine Wipper**, Klinik und Poliklinik für Gefäßmedizin am UHZ, erhielten anlässlich der Norddeutschen Gefäßtage jeweils eine Auszeichnung. Dr. Lohrenz wurde mit einem Reisestipendium der Vereinigung Norddeutscher Gefäßmediziner in Höhe von 5000 Euro ausgezeichnet. Den Preis wird sie für einen Weiterbildungsaufenthalt am Children's Hospital Boston der Harvard Medical School sowie bei Dr. Yakes in Englewood, Colorado, nutzen, um die Expertise in der invasiven Behandlung arteriovenöser Malformationen zu erweitern. Dr. Wipper erhielt den mit 3000 Euro dotierten Forschungspreis und wurde damit für ihre Arbeiten zur fluoreszenzangiografischen Bestimmung der Gewebepfusion nach definierten artifiziellen Arterienstenosen im Schweinemodell ausgezeichnet.



Dr. Marc Hirt, Institut für Experimentelle Pharmakologie und Toxikologie, hat anlässlich des Annual Meetings in Haifa, Israel, den ersten Preis der Young Investigator Competition of the International Society for Heart Research of the ISHR European Section bekommen.



Dr. Martin Rettenberger, Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie, wurde auf der Jahrestagung der International

Association of Forensic Mental Health Services (IAFMHS) mit dem Christopher Webster Young Scholar Award für seine bisherigen Forschungen zu Kriminalprognose und Risikomanagement bei Gewalt- und Sexualstraftätern ausgezeichnet. Der Nachwuchsforscherpreis ist mit 500 kanadischen Dollar dotiert.

Dr. Rüdiger Lemke, Klinik und Poliklinik für Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde, hat den mit 10000 Euro dotierten Hamburger Lehrpreis 2011 für die Medizinische Fakultät gewonnen. Mit der Auszeichnung ehrte die Wissenschaftssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt innovative Lehrleistungen oder Lehrvorträge von insgesamt 17 Professoren, Dozenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern der sechs staatlichen Hamburger Hochschulen.



Priv.-Doz. Dr. Maura Dandri, I. Medizinische Klinik und Poliklinik, ist für ihren Artikel „Hepatitis B virus limits response of

human hepatocytes to interferon- α in chimeric mice“ in der Fachzeitschrift „Gastroenterology“ mit dem „Paper of the Month“ des UKE für Juni 2011 ausgezeichnet worden. Die Arbeitsgruppe untersucht die molekularen Mechanismen der Chronizität von Hepatitis-B-Virus-Infektionen mithilfe eines Mausmodells, indem Mauslebern mit menschlichen Leberzellen repopuliert werden. Ihre Arbeitsgruppe konnte erstmals zeigen, dass das Hepatitis-B-Virus die angeborene Immunantwort der infizierten Leberzellen sabotiert: Es hemmt die Expression von Genen, die durch Interferon angeschaltet werden. Dies erklärt, warum eine Interferonthera-

pie nicht bei allen Patienten anschlägt, und trägt durch ein besseres Verständnis der Ursachen zukünftig dazu bei, die mangelnden Therapiemöglichkeiten bei chronischer Hepatitis B zu verbessern.



Prof. Dr. Jörg Heeren und **Dr. Alexander Bartelt**, Institut für Biochemie und Molekulare Zellbiologie, und **Prof. Dr. Antonio Vidal-Puig**, University of Cambridge, wurden mit dem Fellowship Award 2011 der European Atherosclerosis Society ausgezeichnet. Der Preis ist mit 25000 Euro dotiert und unterstützt ihr Kooperationsprojekt, bei dem untersucht wird, ob die Aktivierung des braunen Fettgewebes therapeutisch zur Behandlung von kardiovaskulären Erkrankungen genutzt werden kann.

gefördert

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligte ...

Prof. Dr. Reinhard Schneppenheim, Klinik und Poliklinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, die interdisziplinär arbeitende DFG-Forschergruppe „Shear Flow Regulation of Hemostasis – Bridging the Gap Between Nanomechanics and Clinical Presentation“. Die Gruppe beschäftigt sich mit dem sogenannten Von-Willebrand-Faktor, einem Schlüsselprotein bei der Blutstillung im menschlichen Körper. Gemeinsam sollen die Regulationsprozesse im Detail aufgeklärt werden. Langfristig könnten

davon Diagnostik und Therapie von angeborenen Blutgerinnungsstörungen, akuten Thrombosen oder Schlaganfällen profitieren. Die Fördersumme beträgt 2,5 Millionen Euro.

Weitere Bewilligungen

Prof. Dr. Heinz-Peter Schmiedebach, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, hat für das Projekt „Moulagens – Naturgetreue Objekte im Spannungsfeld zeitgenössischer medizinischer Wissenschaft und Repräsentationsformen“ von der VolkswagenStiftung eine Sachbeihilfe in Höhe von 307 300 Euro erhalten.

Prof. Dr. Ekkehard Dikomey und **Dr. Malte Kriegs**, Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, haben von der Roggenbuck-Stiftung ein Stipendium über zwei Jahre in Höhe von 78 000 Euro erhalten. Thema des Projektes: „Strahlensensibilisierung von humanen Tumorzellen durch PKC-Inhibition“.

Prof. Dr. Ekkehard Dikomey, **Priv.-Doz. Dr. Annette Rabe** und **Dr. Sebastian Reuther**, Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, haben von der Spierling-Stiftung ein Stipendium in Höhe von 20 000 Euro erhalten. Thema des Projektes: „Etablierung einer prädiagnostischen Bestimmung des Normalgewebesrisikos durch genetische Marker“.

Dr. Alexander Stein, Hubertus Wald Tumorzentrum – Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH), hat von der European Society for Medical Oncology (ESMO) ein Forschungsstipendium an der Brighton and Sussex Medical School erhalten. Während seines sechswöchigen Aufenthaltes arbeitete er an einem Projekt zur Etablierung einer Plattform zum molekularen Screening von Tumor-

erkrankungen des Verdauungstraktes und zur Zuordnung zu zielgerichteten Therapien im Rahmen klinischer Studien innerhalb des UCCH-Netzwerkes.

Prof. Dr. Thomas Eschenhagen, Institut für Experimentelle Pharmakologie und Toxikologie, hat als Sprecher des Hamburger Zentrums für Experimentelle Therapieforschung (HEXT) von der Forschungs- und Wissenschaftsstiftung Hamburg eine Anschlussförderung von einer Million Euro für zwei Jahre bekommen. Im Rahmen dieses Projekts werden wissenschaftliche Serviceeinheiten (Core Facilities) am UKE finanziert, die interessierten Forschern Schlüsseltechnologien zugänglich machen. Beispielsweise hierfür sind Techniken im Bereich Genomics, Imaging, viraler Vektoren oder der Zellkultur zu nennen.

Dr. Manuel Friese, Zentrum für Molekulare Neurobiologie, hat für das Projekt „Channelopathies in chronic central nervous system inflammation“ von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung Mittel in Höhe von 170 000 Euro für den Zeitraum von zwei Jahren bekommen.

verabschiedet



Prof. Dr. Burghard Andresen, Zentrum für Psychosoziale Medizin, wird am 30. September nach 38-jähriger Tätigkeit im UKE in den Ruhestand verabschiedet.

Ute Plätzer, Physiotherapie, wird am 31. Oktober nach 16-jähriger Tätigkeit im UKE in den Ruhestand verabschiedet.



Monika Lutz, Foto-/Grafikabteilung, wurde am 10. Juni nach 23-jähriger Tätigkeit als Fotografin und Grafikerin im UKE in den Ruhestand verabschiedet.



Jürgen Koch, Foto-/Grafikabteilung, wurde am 30. August nach 32-jähriger Tätigkeit als Anatomischer Zeichner im UKE in den Ruhestand verabschiedet.

verstorben

Christine Maas, Klinik für Strahlentherapie (Ambulanzzentrum), ist im Alter von 49 Jahren verstorben.

Impressum

Herausgeber:
Vorstand des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Redaktion und Anzeigen:
Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation, Dr. Christian Kreher (verantwortlich), Christine Jähn, Uwe Groenewold (Redaktionsleitung), Linda Babst
Tel.: (040) 74 10 - 5 60 61, Fax: (040) 74 10 - 5 49 32,
E-Mail: ukenews@uke.de

Gestaltung: Claudia Hottendorff
Titelbild: Claudia Ketels
Fotos: Felizitas Tomrlin, Claudia Ketels, Jochen Koppelmeyer, Sebastian Schulz, Dagmar Claußen, Sker Freist, Henning Brinkmann, Alexander Liedtke, Jann Wilken

Druck: Karl Bergmann & Sohn,
Steilshooper Straße 35, 22305 Hamburg

Auflage: 9000 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers. Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten oder Bildern behält sich die Redaktion die Veröffentlichung vor. Einsender von Manuskripten erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

Gutschein

Wer spart, gewinnt



Foto: Felicitas Tomidin

Glückliche Gesichter auf der Intensivstation der Kardiologie: Pflgerin Julia Schmarje machte bei unserem Gewinnspiel „Wer spart, gewinnt“ das Kreuz an der richtigen Stelle und wurde prompt ausgelost. Die 24-Jährige durfte sich über einen Gutschein im Wert von 500 Euro freuen, der ihr von Dr. Christian Kreher, Leiter der Unternehmenskom-

munikation, überreicht wurde. Damit darf sie sich nun ein energiesparendes Hausgerät von Siemens oder Bosch aussuchen. Ob es letztlich Waschmaschine, Trockner oder Kühlschrank wird, weiß sie noch nicht. Aber ganz egal, wofür sich Julia Schmarje entscheiden wird: Wir wünschen ihr, dass ihr die Hausarbeit danach doppelt Spaß macht.

Ernährungsschulung am UKE

Hilfe bei Übergewicht

Das UKE lädt zu einer Ernährungs- und Bewegungsschulung ein, die sich an übergewichtige und stark übergewichtige Menschen richtet. Neben der Aufklärung über Nährstoffe, Lebensmittel und Mahlzeiten steht die Motivation und Aufklärung der Teilnehmer im Mittelpunkt. Die Experten gehen dabei auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen ein und geben hilfreiche Tipps in Einzelgesprächen. Das UKE-Team setzt sich zusammen aus einer Diplom-Ökotrophologin, einer Fachärztin für Endokrinologie/Diabetologie und einem Sportwissenschaftler. Sie bieten bei Interesse auch nach Abschluss der Schulung eine langfristige Einzelbetreuung an.

Der nächste Kurs findet am Dienstag, 4. Oktober, von 17.30 bis 19 Uhr statt und wird an den vier folgenden Dienstagen fortgesetzt. Weitere Kurse beginnen am 1. und 29. November. Wer mehr wissen will, kann sich dienstags und donnerstags von 14 bis 16 Uhr unter Tel.: 74 10-2 38 03 informieren. Oder per E-Mail: endokrinologie@uke.de.

Teilnehmer gesucht

Programm zum Rauch-Stopp

Für eine wissenschaftliche Studie zur Raucherentwöhnung sucht das UKE Raucher zwischen 18 und 65 Jahren, die ihren Nikotinkonsum einschränken oder ganz aufgeben wollen. Im Rahmen der Studie soll ein neues Online-Programm zum Rauch-Stopp getestet werden, das bequem von daheim aus durchgeführt werden kann. Alle weiteren Informationen und die Anmeldung finden Sie unter www.uke.de/rauch-entwohnung.

Anzeige

DocMorris Apotheke am UKE



Gute Gesundheit zu gesunden Preisen – DocMorris freut sich auf Ihren Besuch!

Bei DocMorris ist alles ganz auf Ihre Bedürfnisse ausgerichtet. Bei uns bekommen Sie rezeptfreie Medikamente bis zu 40 % günstiger (gegenüber der UVP des Herstellers). Transparent und fair, damit Gesundheit bezahlbar bleibt. Und natürlich beraten wir Sie gerne und kompetent zu allen Gesundheitsfragen – besuchen Sie uns am besten noch heute!

Martinistraße 52/Ost 10, 20251 Hamburg
Tel.: 040-41303160 Fax: 040-413031616
Mo – Fr: 8.00 – 19.00 Uhr
Sa: 9.00 – 18.00 Uhr



„Es sind die kleinen Dinge, die am Ende zählen“

Ein letztes Glas Wein auf der Terrasse, noch einmal einen Blick auf die Abenddämmerung genießen oder bei einem guten Gespräch etwas loswerden, was schon lange auf der Seele lag. Wer auf der Palliativstation arbeitet, weiß, worum es den Patienten geht, wenn es gilt, Abschied vom Leben zu nehmen.

„Es sind die kleinen Dinge, die zuletzt zählen, wenn der Mensch weiß, dass ihm nicht mehr viel Zeit bleibt“, sagt Priv.-Doz. Dr. Karin Oechsle, Ärztliche Leiterin der Palliativstation am UKE. Gemeinsam mit ihrem Team sorgt die Medizinerin Tag für Tag aufs Neue dafür, ihren Patienten die Zeit, die ihnen

der Palliativstation wesentlich weniger als das, was man unter dem Begriff Menschlichkeit zusammenfassen könnte. „Bei uns ticken die Uhren anders“, sagt Carsten Nordbrock, Stationsleiter der Pflege, und erzählt, dass ein großer Teil seiner Arbeit darin besteht, Gespräche zu führen, zuzuhören, Angst zu nehmen.

Hört man den beiden zu, versteht man schnell, dass ihr Wirken wenig mit dem typischen Krankenhausalltag gemein hat, der ganz andere Dinge von den Mitarbeitern verlangt, als nur Diagnosen zu stellen oder den Menschen medizinisch zu versorgen. Ein Umstand, der auch von den Rahmenbedingungen abhängt, wie einer schönen Umgebung, in der man sich wohl- und geborgen fühlen kann. Dafür entsteht derzeit eine vollkommen neue Palliativstation im zweiten Stock im Gebäude O 24, die den Patienten und deren Angehörigen vieles bietet, was bislang aus räumlichen oder personellen Gründen nicht möglich war.

„Wir werden nach dem Umbau Platz für zwölf Betten haben“, sagt Nordbrock, „zudem werden unsere Patienten allesamt Einzelzimmer bewohnen, in denen bei Bedarf auch Familienmitglieder übernachten können“. Wohnliche Aufenthalts- und

Gesprächsräume kommen hinzu und neue Behandlungen wie Musik- oder Kunsttherapien werden angeboten, von denen auch die Angehörigen der Patienten Gebrauch machen können.

Es ist ein zukunftsweisender Schritt, denn das Bewusstsein der Menschen hat sich im Hinblick auf die Palliativmedizin in den letzten Jahren gewandelt. „Viele Menschen haben Angst, dass die Ärzte, wenn sie ihre Krankheit nicht mehr behandeln können, auch ihr Leiden nicht mehr lindern können“, sagt Dr. Oechsle, „heute wissen die meisten, dass das nicht stimmt und wir darauf spezialisiert sind, die letzten Tage so angenehm und beschwerdefrei wie möglich zu gestalten.“

Um ihre Vorhaben vorantreiben zu können, wurde der „Förderverein zur Unterstützung der Palliativmedizin am UKE e.V.“ gegründet. Aufgabe des Vereins ist es unter anderem, Spenden zu sammeln, um die wohnliche Ausstattung und die Gestaltung der neuen Palliativstation zu finanzieren. Der Förderverein wird auch auf dem Sommerfest des UKE am 23. September mit einem Informationsstand vertreten sein. Die zwei Euro Gebühr, die für die limitierten UKE-Shirts erhoben werden, kommen vollständig der Ausstattung und Gestaltung zugute. Die Shirts werden noch am Donnerstag, 8. September (13 bis 16 Uhr), im Foyer des Neuen Klinikums ausgegeben.

Spendenkonto bei der Haspa: Nr. 1345100026, BLZ 20050550 ■

Blick in die Zukunft: So soll der künftige Aufenthaltsraum der Palliativstation aussehen

Foto: Felicitas Tommlin, Visualisierung Architekturbüro „GERD UND PICAS“



Freuen sich auf die neuen Räume im zweiten Stockwerk von Gebäude O 24: Priv.-Doz. Dr. Karin Oechsle (Mitte) und Carsten Nordbrock (rechts) mit einem Teil ihres Teams

bleibt, so angenehm wie nur möglich zu machen. Und obgleich es in erster Linie darum geht, Schmerzen zu lindern und körperliche Leiden erträglich zu machen, wiegt der rein medizinische Part auf

September 2011 • September • Septembre • Settembre

8. September 2011, 18.30 Uhr

Musik – Mensch – Medizin:

Schubert schafft Schwung

Ort: Foyer Neues Klinikum (O 10)

Konzertveranstaltungsreihe mit Werken von Franz Schubert. Der Eintritt ist frei.

9. September 2011, 9.30 Uhr

Wenn Eltern süchtig sind ... Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien

Ort: Campus Lehre (N 55)

Fachtagung des Deutschen Zentrums für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters in Kooperation mit der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz. Wissenschaftliche Leitung und Organi-

sation: Prof. Dr. Rainer Thomasius, Dr. Annika Wiedow.

18. September 2011, 14–18 Uhr

Sommerfest und Tag der offenen Tür

Ort: Altonaer Kinderkrankenhaus
Kinderheilkunde spielerisch erleben, Führung durch das AKK, Besichtigung von Feuerwehr und Unfallwagen und vieles mehr.

23. September 2011, 14.30 Uhr

Sommerfest am UKE

Ort: Das Gelände zwischen Fritz-Schumacher-Haus (N 30) und Campus Forschung (N 27)
Das Fest beginnt mit einem Warm-up

(14.30 Uhr) für den UKE-Lauf auf der Grünfläche vor dem Campus Forschung, bevor die Läufer um 15 Uhr starten.

Um 17 Uhr beginnt ein Fest mit buntem Programm von UKE-Kollegen zum Abschied des Ärztlichen Direktors und Vorstandsvorsitzenden Prof. Jörg F. Debatin.

24.–26. September 2011, 10–18 Uhr

UKE bei „Du und Deine Welt“

Ort: Messe- und Congresshalle, Halle B 5
Das UKE ist mit einem Stand beim Gesundheitswochenende der Verbrauchermesse vertreten.

Anzeige



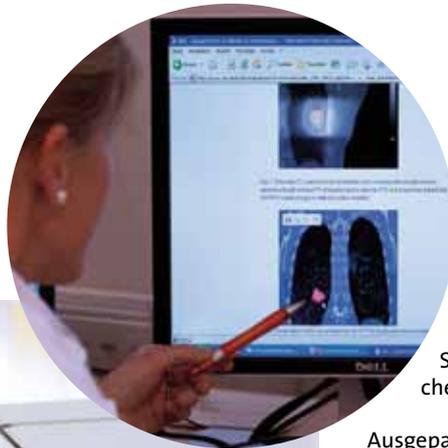
elke **medizinischer Haarerersatz**

**Ihr Perückenfachgeschäft
im UKE / Haus Ost 37
Mo. - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr**

**Tel. 0800 - 4405500
(kostenfrei)
elke-haarersatz.de**

Neues 4D-CT

Punktgenau ...



Fest im Blick: Der Tumor im Lungenflügel ist auf dem neuen Schnittbild des 4D-CT klar auszumachen



Haben sich schon mit „dem Neuen“ angefreundet: Prof. Dr. Cordula Petersen und Dipl.-Physiker Manuel Todorovic am 4D-CT

Ausgepackt: Der CT-Riese wird nach der Anlieferung entblättert. Seine große Öffnung macht ihn für Patienten komfortabel



Fotos: Felizitas Tomrlin

... den Übeltäter orten

Einen Tumor aufzuspüren ist die eine Sache. Ihn gezielt zu eliminieren, die andere. Denn wenn nach der Diagnose „Krebs“ die Bestrahlung folgt, blieb immer auch die Gewissheit, gesundes Gewebe in Mitleidenschaft zu ziehen. Das war ein unausweichlicher Umstand, mit dem Ärzte und Patienten leben mussten. Bis jetzt. Die Klinik für Strahlentherapie hat einen Computertomografen angeschafft, der vor allem eines kann: ganz präzise zeigen, wo der Übeltäter steckt.

„Es ist ein bisschen so, als würde jemand das Licht anknipsen“, sagt Prof. Dr. Cordula Petersen und zeigt mit dem Kugelschreiber auf den Monitor, auf dem eine Lunge auf und ab hüpfert. Im rechten Flügel deutlich zu erkennen: der Tumor. Grundsätzlich unterscheidet sich das Schnittbild nicht von anderen Schwarzweißaufnahmen, die man aus CTs kennt. Mit einer Ausnahme: Es bewegt sich,

quasi die vierte Dimension der Darstellung. Für die Direktorin der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie ist diese Art der Bildgebung ein enormer Fortschritt. „Wenn sich Organe wie Lunge oder Leber aufgrund der Atmung bewegen, ist es schwierig, ein klares Bild im CT zu erzeugen“, sagt Petersen. Denn mit dem Organ verändert sich auch die Lage des Tumors, und ähnlich wie bei einer Kamera mit Langzeitbelichtung verwackelt während der Aufnahme das Bild. Die Frage, die sich aus solchen unscharfen Darstellungen bislang ergab, liegt auf der Hand: Wo genau sitzt der Tumor, den es zu bestrahlen gilt?

„Das Gerät erfasst die Atemkurve des Patienten und übermittelt sie direkt an den CT-Scanner“, sagt Manuel Todorovic, Dipl.-Physiker am Onkologischen Zentrum im UKE. „Wenn wir diese Daten an den Linearbeschleuniger

übermitteln, mit dem die Bestrahlung durchgeführt wird, können wir ihn so steuern, dass er den Atemrhythmus berücksichtigt.“ Hinzu kommt, dass das CT wesentlich schneller arbeitet als das bisherige. Für den Patienten ist die verkürzte Untersuchungszeit daher viel angenehmer. „Alles in allem ist es komfortabler geworden, allein schon durch die 80 Zentimeter breite Öffnung, in der die Patienten bequem liegen können, ohne anzuecken“, sagt Todorovic.

„Jetzt, wo wir ganz genau wissen, wo der Tumor sitzt, können wir viel zielgerichteter bestrahlen“, sagt die Medizinerin. „Zum einen können wir Streustrahlung vermeiden, die das umliegende Gewebe in Mitleidenschaft zieht, und zum anderen die Strahlendosis optimieren, weil wir punktgenau arbeiten.“

Weiterer Pluspunkt für das UKE: Bislang verfügt kein anderes Krankenhaus in Deutschland über den 4D-CT von Siemens. Weltweit ist es erst das sechste Gerät, das ausgeliefert wurde. ■

dies academicus

Reger Austausch

Unter dem Motto „Forschungsaktivitäten und das Mentoringprogramm für Studierende“ fand kürzlich der „dies academicus“ im Campus Lehre statt. Die Veranstaltung der Medizinischen Fakultät war eine ideale Möglichkeit für Studierende, Lehrende und Forschende, sich untereinander auszutauschen. Vorträge unter anderem von Prof. Dr. Andreas K. Engel oder Prof. Dr. Christian Büchel zu aktuellen Forschungsprojekten oder aber dem Mentoringprogramm für Studierende rundeten das Programm ab. Schwerpunkt in diesem Jahr: die Forschungsinitiativen, die vom European Research Council (eine EU-Institution, die seit 2007 unkonventionelle und bahnbrechende Forschung unterstützt) zur Förderung ausgewählt wurden. Zudem wurde Dr. Sandra Pohl von der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin während einer Posterausstellung mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Sie erhielt die Auszeichnung für ihr Poster mit dem Titel „Sonderforschungsbereich 877 Proteolyse als regulatorisches Ereignis in der Pathophysiologie“.

Mentoring-Programm

Frühe Einbindung in Spitzenforschung

Transfer von Wissen und Erfahrung – darum geht es in erster Linie beim Mentoring-Programm der Medizinischen Fakultät des UKE. Der Gedanke dahinter: exzellenten Studierenden die Gelegenheit geben, so früh wie möglich Wissenschaft hautnah zu erleben. Darum ging es auch kürzlich bei einer Tagung des Programms in Jesteburg, an der insgesamt 35 Studierende und 13 Mentoren teilnahmen, um gemeinschaftlich Vorträge zu gestalten. Neben Workshops zu Karriereplanung, wis-

Bundesfreiwilligendienst

Ein herzliches Willkommen ...



... bereitete Joachim Prölß, Direktor für Patienten- und Pflegemanagement, der ersten Bundesfreiwilligendienstlerin am UKE. Martha Schulze (18) will nach ihrem Abitur mindestens sechs Monate lang Berufserfahrung auf der Jugend-Suchtstation der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie sammeln. Nach der Schulzeit freut sie sich auf die praktische Arbeit in der Klinik. „Für die

Suchtstation habe ich mich entschieden, weil ich in meinem späteren Berufsleben Kindern und Jugendlichen helfen möchte.“ Im UKE kann sie nun herausfinden, ob ihr Berufswunsch die richtige Wahl ist. Der Bundesfreiwilligendienst (BFD) hat zum 1. Juli 2011 den Zivildienst abgelöst. Wer Interesse an einer BFD-Stelle im UKE hat, kann sich an Claudia Hentschel wenden, Tel.: 74 10-5 94 91, E-Mail: c.hentschel@uke.de.

senschaftlichem Arbeiten, Auslandsaufenthalten und Mentoring im klinischen Studienabschnitt berichteten die Mentees über die Forschungsschwerpunkte und das Arbeitsumfeld ihrer Mentorinnen und Mentoren. Darunter vertreten: die Kliniken und Institute für Psychiatrie und Psychotherapie, Neuropathologie, Neuroradiologische Diagnostik und Intervention und das Zentrum für Molekulare Neurobiologie Hamburg. Fazit der Mentoren: Man war beeindruckt von der Qualität der wissenschaftlichen

Vorträge und den anschließenden Diskussionen. Das Mentoring-Programm wird seit dem Wintersemester 2009/10 von der Claussen-Simon-Stiftung mit 325 000 Euro über drei Jahre hinweg gefördert. „Dank der Förderung erreichen wir eine sehr frühe Einbindung der exzellenten Studierenden in die Wissenschaft und schaffen so eine enge Vernetzung zwischen Lehre und Forschung, die beispielhaft für andere Fakultäten ist“, so Prof. Dr. Dr. Andreas H. Guse, Prodekan für Lehre.

Nachlassspende

Geldsegen für kleine Patienten

Einen überraschenden Geldsegen erhielt kürzlich die Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie. Martha



Emma Hamer (Foto) hatte die Station mit 100 000 Euro aus ihrem Nachlass bedacht. Prof. Dr. Reinhard Schneppenheim, Ärztlicher Klinikleiter, möchte

das Geld für die Erforschung der molekularen Ursachen von Leukämien und Krebs im Kindesalter verwenden. Die Spende soll als Teilfinanzierung für einen „Next Generation Sequencer“ aufgewendet werden, mit dem Tumorgenome sequenziert werden können.

Zahl des Monats

2921

Tage war Prof. Dr. Jörg F. Debatin als Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender im Amt, wenn er das UKE am 30. September verlässt. Im Rahmen des UKE-Sommerfests am 23. September wird er verabschiedet. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ab 17 Uhr herzlich eingeladen.



Fotos: Jochen Koppelmeyer, Wiebke Jensen

Palliativmedizin

Spendable Piraten



Hinterer Reihe (v. l.): Gesundheits- und Krankenpfleger Mirja Martens, Cornelia Hlawatsch, Maria John und Rene Scheer, Stationsarzt Christoph Oing; vordere Reihe (v. l.): Priv.-Doz. Dr. Karin Oechsle, Ärztliche Leiterin der Palliativmedizin, Andrea Beck und Maik Behnk von den Eispiraten Hamburg, Priv.-Doz. Dr. Dr. Friedemann Honecker, Stellvertretender Oberarzt, und Prof. Dr. Carsten Bokemeyer, Ärztlicher Direktor der II. Medizinischen Klinik

Dass Piraten ein ziemlich großes Herz haben, zeigte kürzlich die Spende des Hamburger Eishockey-Fan-Vereins „Eispiraten Hamburg“. Einen Scheck im Wert von 500 Euro überreichten Andrea Beck und Maik Behnk an Priv.-Doz. Dr. Karin Oechsle von der Palliativstation des UKE. Eispirat Behnk war schon mehrfach durch seine frühere Tätigkeit als Fanbeauftragter der Hamburg Freezers auf der Station gewesen, weswegen der Verein sich kurzerhand für das Team von Dr. Oechsle entschied. Die Spende soll nun in die wohnliche Ausstattung der neuen Palliativstation fließen (s. auch S. 26).

Samba-Anfängerband

Rhythmusgefühl willkommen

Mitte August hat sich eine Samba-Anfängerband am UKE gegründet; weitere Mitspieler sind herzlich willkommen. Mit Spaß und Begeisterung werden typische brasilianische Rhythmen wie Samba, Reggae, Timbalada oder Afoxé erprobt und gelernt. Diese sollen künftig bei Festen oder anderen Events vorgetragen werden. Die Instrumente (Surdos, Timbals, Repeniques, Chocalhos oder Caixas) werden gestellt. Musikalische Vorkenntnisse sind von Vorteil, aber nicht erforderlich. Die Gruppe probt immer montags von 19 bis 22 Uhr in der Aula der Universitären Bildungsakademie in der Kollaustr. 67–69. Der Beitrag beträgt 25 Euro monatlich. Ein Probeabend zum Reinschnuppern ist selbstverständlich kostenlos. Anmeldungen und alle weiteren Fragen nimmt Gunther Wandschneider, Zentrum für Psychosoziale Medizin, unter Tel. 74 10-5 22 12 oder 0177-649 41 62 entgegen.

Was LESEN Sie gerade?



Anja Salomon,
43.
Sekretariat
Prof. Debatin

Ihr Lieblingsgenre? Von Romanen über Krimis bis hin zu Dokumentationen.

Wo lesen Sie am liebsten? Abends auf der Terrasse oder vor dem Schlafengehen im Bett.

Ihr Buch für eine einsame Insel? Das, was auch mein Lesetipp geworden ist! Warum? Man kann es einfach immer und immer wieder verschlingen.

Ihr Lesetipp? Carlos Ruiz Zafón: „Der Schatten des Windes“, Suhrkamp, 9,95 Euro.

„Meine Freundin pflegt seit Jahren ein sehr schönes Ritual. Sie schenkt mir immer das Buch zu Weihnachten, welches ihr im laufenden Jahr am besten gefallen hat. Und damit landet sie meist einen Volltreffer. ‚Der Schatten des Windes‘ war so ein Geschenk, bei dem sie absolut ins Schwarze getroffen hat. Zafón beherrscht die Kunst des Schreibens wie kein Zweiter. Mit wunderbarer Sprache erzählt er die Geschichte von Daniel Sempere, der in den Besitz eines geheimnisvollen Buches kommt. Die Suche nach dem Autor wird mehr und mehr zu einem beängstigenden Albtraum, der fortan sein ganzes Leben beherrscht. Ich musste mich regelrecht zwingen, langsam zu lesen, weil ich nicht wollte, dass das Buch endet. Absolut empfehlenswert!“



Prof. Dr. Jörg F. Debatin, 49,
Ärztlicher Direktor

Ihr Lieblingsgenre? Krimis.

Wo lesen Sie am liebsten? Im Urlaub, liegend.

Ihr Buch für eine einsame Insel? „Without Remorse“ von Tom Clancy.

Ihr Lesetipp? Jörg Dräger: „Dichter, Denker, Schulversager – Gute Schulen sind machbar – Wege aus der Bildungskrise“, DVA, 17,99 Euro.

„Bei Schule reden alle mit. Das liegt natürlich daran, dass wir alle einmal in der Schule waren und diese Zeit für die meisten von uns außerordentlich prägend war. Es ist erstaunlich, wie wir uns auch Jahrzehnte später noch an den einen oder anderen hervorragenden oder wirklich grauenvollen Lehrer erinnern. Und dann sind da natürlich die eigenen Kinder, deren Erfahrungen unsere Erinnerungen immer wieder auffrischen. Wahrscheinlich sind es diese intensiven Verstrickungen, die das Thema ‚Schule‘ so emotional besetzen. In Hamburg konnte man dies im Rahmen der Diskussion über die gescheiterte Schulreform mitverfolgen. Obgleich beide Seiten das Gleiche wollten, nämlich bessere Schulen, standen sich Reformbefürworter und -gegner verbittert gegenüber. Erstaunlich einzig war man sich in der Analyse der Situation: zu viele Schulabbrecher, mangelnde Chancengerechtigkeit, zu wenig Unterrichtsqualität und zu viel Unterrichtsausfall. Heftig gestritten wurde über die Wege aus der Krise, wobei

wenig Wert auf die faktische Abstützung der bemühten Argumente gelegt wurde. Mit seinem Buch ist unserem ehemaligen Wissenschaftssenator ein hervorragender Beitrag zur Versachlichung der Schuldiskussion gelungen. Auf die uns geläufigen Problembeschreibungen unseres Bildungswesens folgt eine außerordentlich interessante Analyse der Hintergründe. Nicht nur der Mangel an Kitaplätzen, sondern vor allem finanzielle Fehlanreize bremsen die so bedeutende frühkindliche Bildung aus. Unzureichend qualifizierte und nicht ausreichend motivierte Lehrer sind nicht in der Lage, sich auf differenzierte Anforderungsprofile der Schüler einzustellen. Ganztagschulen können die Ungerechtigkeit bei der Verteilung von Bildungschancen zumindest teilweise kompensieren.

Vieles erscheint logisch und deckt sich mit unserem angelesenen Halbwissen. Neu für mich zumindest war, dass kleinere Klassen nicht zu besseren Ergebnissen führen und dass ‚Sitzenbleiben‘ sehr teuer und wahrlich keine Lösung für schulische Schlechtleistung ist. Ebenfalls interessant ist der sehr hohe Prozentsatz an Schülern, die in Deutschland auf Sonderschulen abgeschult werden und damit nur eine sehr geringe Chance auf einen Schulabschluss erhalten. ‚Gute Schulen sind machbar‘ ist die These, die Jörg Dräger in seinem Buch zu belegen sucht. Er zeigt Wege aus der Bildungskrise auf und findet Antworten auch auf die schwierigen Finanzierungsfragen. Ein ausgesprochen gelungenes Werk, das ich allen ehemaligen Schülern, heutigen Eltern und vor allem den engagierten Schuldiskutanten wärmstens ans Herz lege.“





Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Musik
Mensch
Medizin

Freuen Sie sich auf:

Schubert schafft Schwung 8. September 2011

Vivaldi vital 10. November 2011

Jeweils 18.30 Uhr | Freier Eintritt | Bestuhltes Foyer
Konzertveranstaltungsreihe im Foyer des Neuen Klinikums | www.musikmenschmedizin.de

Mit freundlicher Unterstützung von:
Gerhard Trede-Stiftung



SacroLoc®

Orthese zur Stabilisierung und Entlastung des Beckens und der Iliosacralgelenke.

Liegt ein Iliosacralgelenk-Syndrom (ISG-Syndrom), eine Symphysenlockerung oder andere Störungen des Bewegungsapparates im Beckenbereich vor, kann die Orthese SacroLoc® gezielt stützen. Sie stabilisiert und entlastet Becken, Symphyse und massiert über ein zweigeteiltes Polster (Pelotte) die Iliosacralgelenke. Dies regt die Durchblutung an, was den Heilungsprozess fördert.

- stabilisiert und entlastet
- wirkt gezielt an den Iliosacralgelenken
- über Zuggurte individuell einstellbar

Orthesen

Knieorthesen

Rumpforthesen

Armorthesen

carepoint
Thum & Wilharm

carepoint Thum & Wilharm oHG
Zentrale im UKE 57002

Kontakt: Tel. (040) 4 11 61 09 - 0, Internet: www.carepoint.eu
Öffnungszeiten: Mo. - Do. 8.00-17.00 Uhr + Fr. 8.00-13.30 Uhr

CAREPOINT. DER SPEZIALIST FÜR IHRE GESUNDHEIT.